

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 14. Dezember 1920, kommen an Ort und Stelle zum öffentlichen Verkauf im Schußgebiet Wrl 1 Jagd 39b

ca. 730 rm. Kiefern-Knüttelholz.

Besammlung der Käufer 10 Uhr vormittags am Forsthaus Wrl 1.

Grätlich Verantwortliches Forstamt Garlow.

Kinder in Not!

Der Krieg hat unerhörte Verluste an Menschenleben und schwere Einbußen an Gesundheit der Männern und Frauen gekostet. Sie müssen getragen und überwunden werden.

Unheilbar aber werden die Folgen jahrelanger Nahrungsmangel für unsere Kinder. Hier droht der Zukunft ernste Gefahr.

Kindertuberkulose und Sterblichkeit sind in erschreckendem Maße gewachsen.

Es ist nachgewiesen, daß in Preußen an Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, Infektions-, Tuberkulose, Lungenerkrankung im Alter von 1-15 Jahren gestorben sind:

1913: 32 350 1918: 63 223 Kinder
allein an Infuenza: 198 22 800
allein an Tuberkulose: 7 425 11 738

Eine noch weit größere Zahl von Kindern ist durch jahrelange Unterernährung, mangelnde Kleidung, durch Kälte und durch gestörte Nachtruhe — wie viele Kinder haben überhaupt noch ein Bett — rachtisch, sied und elend geworden! Und dies alles, obwohl die Mütter bis zur äußersten Selbstverleugnung geduldet haben, um ihren Kindern das Wenige, das sie wirtschaftlich leisten konnten, zuzuwenden. Diese sichtbare und unsichtbare Not unserer Kinder, die alle Kreise unseres Volkes umfaßt, müßte jedem ins Herz gebrannt sein, damit er — was Standes und was Herkommen er sei — hilft, sie zu lindern.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll hierfür Spenden sammeln und für sachgemäße Verteilung sorgen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll die Mütter, die dem kommenden Winter mit Entsetzen entgegensehen, über das Schicksal ihrer Kinder beruhigen; sie sollen die Unterstützung haben, daß ihre Kinder nicht mehr zu hungern, nicht mehr zu frieren und nicht mehr wegen mangelnder Kleidung die Säule zu verkommen franden.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll allen Anstalten, Kinderheimen, Kitapsen, Kindergärten, Heften die Möglichkeit gewähren, die pflegerische und erzieherische Arbeit fortzusetzen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll das gegenwärtige Mangel der Unterbringung der unterernährten, kranken, besonders tuberkulösen Kinder fördern.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll aber auch alle Organe der Kinderfürsorge stärken und dieser dringenden Aufgabe der Wohlhabenspflege neue Kräfte zuführen.

Dem sittlichen Ernst der Aufgabe widerstreben die Verarmung von Heften und Blutmentagen. Das ganze Volk wird auch ohnehin, seiner Verantwortung bewußt, tatkräftig helfen, so lange es heißt

Kinder in Not!

Arbeitsausschuß

Charitasverband für das katholische Deutschland, Zentralfrauentag für die Jünger Mission der Deutschen evangelischen Kirche (Evangelischer Reichs-Erziehungsverband), Deutsche Vereinigung für Säuglingsfürsorge, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Deutsches Rotes Kreuz (Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und Ständiger Ausschuss der Deutschen Landes- und Provinzialvereine vom Roten Kreuz), Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Vereinigung für Kinderhilfe, Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden.

Das Kreiswohlfahrtsamt hat sich bereits mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt und veranlaßt, daß am Sonntag, den 12. Dezember 1920 im Kreise Osterburg eine Sammlung zum Besten der „Deutschen Kinderhilfe“ stattfindet.

Jeder muß helfen!

die Not der Kinder zu lindern.

Auf zur Hilfe und zum Opfer!

Gebt alle und gebt reichlich!

Osterburg, den 20. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamt.



Ein Kenner sagt:

Willst Du gesund auf Erden leben, Musst Du von dieser Marke nehmen

von

Friedrich Jäger, Zigarrenfabrik

Hervorragende
Weihnachts-Ausstellung
von sämtlichen Neuheiten in Beleuchtungskörpern

Kronen, Zuglampen, Ampeln, Deckenbeleuchtungen, Klavier-, Nachttisch-, Tisch- und Ständerlampen etc. Elektr. Heiz- und Kochapparate, Kochplatten, Bügeleisen.

Unser Schlager: Reinbronze-Zuglampen. 1. billigste Preise,
2. vollständ. konkurrenzlos
von 200 Mk. an, 3. einzig dastehend.

Seidenlampenschirme, eigenes Atelier. Anfertigung unter Berücksichtigung jeden Geschmacks.
Kommt, seht, prüft, staunt und kauft beim

Beleuchtungshaus „Hansa“
Ausser Ring.

Einzigste Firma am Platze, die sich nicht an den übermäßigsten Preisen für elektrische Lichtanlagen beteuert.

Filiale Arendsee, Breitestraße 3 (neben Kaufm. Kurt Benecke.)
Stammhaus Hannover.

Elektrische Unternehmungen jeder Art. Licht-, Kraft- und Accumulatoren-Anlagen etc.
Dauernde Reparaturwerkstatt für Elektrik.

Auf alle Bestellungen von Beleuchtungskörpern gebe bis Weihnachten auf Ladenpreise 10% Rabatt.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehlen wir unser großes, neu aufgefülltes Lager in

<p>Spielwaren</p> <p>Haus- und Küchengeräten</p> <p>Aluminium- u. Emailgeschirren</p> <p>Porzellan- und Steingutwaren</p> <p>Feuerfesten Meissner Tongeschirren</p>	<p>Glas- Kristall- und Nickelwaren</p> <p>Korbmöbeln und Körben</p> <p>Holzwaren</p> <p>Blumenkrippen</p> <p>Lampen für Karbid, Benzol u. Spiritus</p> <p>Leuchtbenzol, Motorenbenzol.</p>
--	--

Reiche Auswahl in Kunststein- u. Terrakottawaren

W. Richter. Fernspr. 43.

Sie treffen das Richtige!

wenn Sie Ihre Weihnachtseinkäufe in der

Germania-Drogerie

Fernsprecher Nr. 3 von H. u. W. Stappenbeck Nachf. Fernsprecher Nr. 3 vornehmen.

Passende Geschenkartikel

<p>Für den Vater:</p> <p>Kognak</p> <p>Rum</p> <p>Brak</p> <p>feinste Liköre</p> <p>Magenbittern</p> <p>Rot- und Weißweine</p> <p>Zigarren</p> <p>Zigaretten</p> <p>Wartbinden</p> <p>„ Kämme</p>	<p>Für die Mutter:</p> <p>Parfüms</p> <p>Toiletten-Seifen</p> <p>Schokoladen</p> <p>Bonbons</p> <p>Kakao</p> <p>Südweine</p> <p>Toilettenartikel</p> <p>Zahnbürsten</p> <p>Zahnpaste</p> <p>Seife</p>	<p>Für den Sohn:</p> <p>Haarwasser</p> <p>Mundwasser</p> <p>Kämme</p> <p>Haarbürsten</p> <p>Rasier-Spiegel</p> <p>Rasier-Köpfe</p> <p>und Pinsel</p> <p>Taschen-Kämme</p> <p>und -Spiegel</p> <p>Echtes Köln. Wasser</p>	<p>Für die Tochter:</p> <p>Toiletteartikel zur Haut-Nagel-, Haar-, Mund- und Zahnpflege</p> <p>Hand- u. Gesichtspiegel in Celluloid, Nickel u. Holz</p> <p>Zahnbürsten, Nagelbürstchen, Pfeifen-, Staub- u. Griffkämme, Manicüre-Kästen in allen Preislagen.</p> <p>Parfümerien.</p>
--	--	---	---

Baumlichte aller Art. Sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei. Feinsten gebrannten Kaffee.

Punsch-Essenzen.

Achtung - Verjährung!

Geldentbindung alter Forderungen.

Die Forderungen aus Verträgen des täglichen Lebens verfallen in zwei Jahren. Diesemgen aus Verträgen für den Generalbesitz des Schuldners sowie die Kapital-, Miets- und Pachtverträge in vier Jahren vom Schluß des Jahres ab gerechnet, in dem die Forderungen fällig geworden sind. Der Ablauf der Verjährung für diese Forderungen, soweit sie mit Ende des Jahres 1914 noch nicht verjährt waren, wurde wegen des Krieges fortgesetzt hinausgeschoben, zuletzt durch Verordnung vom 26. November 1919 bis zum 31. Dezember 1920. Nach diesem Zeitpunkt sind also die genannten Forderungen aus der Zeit vor dem Kriege verjährt, gleichgültig, ob einer der Beteiligten Kriegsteilnehmer war oder nicht. Bei Kriegsteilnehmerhaft des Gläubigers oder Schuldners besteht nur folgende Ausnahme: Dient die Zeit der Kriegsteilnehmerhaft (Kriegsgefangenschaft), die nach dem 31. Dezember 1919 liegt, nicht in der Verjährungsfrist nicht mit eingerechnet. Es also einer der Beteiligten erst am 1. April 1920 aus dem Kriege (Kriegsgefangenschaft) heimgekehrt, so verjähren die obigen Forderungen für oder gegen ihn nicht schon am 31. Dezember 1920, sondern erst am 1. April 1921.

Dieses Schuldnerverhältnis (schriftliches oder mündliches Schuldverhältnis, Abfahrszahlung, Inanspruchnahme) oder die gerichtliche Geldentbindung (Klage, Mahnverfahren) unterbricht die Verjährung. Wegen der Überlastung der Gerichte empfiehlt es sich, den Zahlungsbefehl nicht erst in den letzten Tagen des Dezember, sondern schon zeitig beim Amtsgericht des Wohnortes des Schuldners zu beantragen.

Das Elend der deutschen Kinder.

Geheimrat Dumm über den Mißbrauch.
Der 6. deutsche Kongreß für Säuglingsfürsorge, der in Berlin zusammentrat, wurde von dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Geheimrat Dumm mit einer Ansprache eröffnet. Dumm schilderte in ergreifenden Worten die Not und das Elend der deutschen Kinder. Andere Kinder verstarben bei den heutigen Verhältnissen fast unerbittlich, sie litten geradezu. Dort gehörte den Nationen, die wie die nordischen Länder, die Schweiz und Amerika, unterer erholungsbedürftigen Kindern Liebesgaben spendeten oder Annahme gewährten.

Es gebe aber Mütter, die für unter Kinderelend kein Gefühl hätten, die sagten unteren kranken und kränklichen Kindern, unteren weinenden und schlafenden Müttern die geringe Milch, die mir noch haben, unarmherzig wieder entziehen wollen. Das seien gerade die Nationen, die von Völkern, Müttererbrüderung und alles umfänglicher Menschlichkeit sprechen. Nichts könne den unaussprechlichen Schicksal in einem Maße zu hervorgerufen, als wenn Mütter und Väter ihre hilflosen Kinder durch gewisse Maßnahmen zurunde gehen lassen. Der Kongreß mußte einstimmig seiner Enttäuschung gegen ein derartiges, jeder Menschlichkeit höhnpredigendes Vorgehen gegen Säuglinge und kleine Kinder Ausdruck geben.

Der Papst für die Kinderhilfe.
Der Papst hat eine Enzyklika erlassen, in der er seine Freude über den Erfolg der Sammlungen für die notleidenden Kinder in Mittelamerika ausdrückt. Da aber die eingegangenen Summen nicht ausreichen, fordert der Papst die Kinder in reicheren Gegenden und den notleidenden Kindern Mittelamerika aus Anteil des Beitragszwecks zu helfen. Gleichgültig ermahnt er die Eltern, ihre Kinder zu diesem Zwecke der Wohlthätigkeit anzuheimeln. Er bittet dann auch die Bischöfe, das Wort der Barmherzigkeit zu fördern, und ordnet an, daß am 28. Dezember, dem Feste der unschuldigen Kinder, und noch an einem weiteren Tage in jeder Diözese eine Sammlung veranstaltet werde; er selbst werde 100 000 Lire spenden.

Für heut und morgen.

Im Kriege verloren gegangene Postsendungen. Die während des Krieges in Hände der englischen Militärbehörden gefallenen Postsendungen aus oder nach Deutschland sind auf Anordnung der englischen Regierung teils ihrem Inhalt freigegeben oder preiserrätlich beschlagnahmt oder vernichtet worden. Für die inolge kriegerischer Ereignisse in Verlust geratenen Postsendungen kann nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages seitens der Postverwaltung nicht Ersatz geleistet werden, doch ist der

Schaden zweckmäßig bei dem Verband der im Auslande geschäftigen Inlandsbewohner, Berlin 35, Wilschamer Straße 25, anzumelden. Nicht berücksichtigt werden Schäden, die während der Seeblockade durch Verrottung der Schiffe oder durch primärentliche Einziehung entstanden sind.
Wertpapierkäufe durch die Sparbanken. Der preussische Minister des Innern hat sich in einem Erlass an den Oberpräsidenten in Charlottenburg damit einverstanden erklärt, daß die öffentlichen Sparbanken, denen die Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren ihrer Kunden erlaubt ist, auch der Ankauf und Verkauf von Wertpapieren innerhalb ihres Kundenkreises gestattet wird, jedoch mit der Einschränkung, daß beim Ankauf unfrüher (nicht minderbildere) Werte ausgeschlossen sind. Eine Ratierstellung beim Ankauf nichtminderbildere Wertpapiere kann durch Beamte der öffentlichen Sparbanken nicht ausüben werden.



Dr. v. Mohr, der holländische Ministerpräsident.

Hohenzollerndebatte in Holland.

Konkrete Haltung von Kaiser und Kronprinz.
In der zweiten holländischen Kammer kam es zu einer kurzen Debatte über die Stellung des normalen deutschen Kronprinzen. Das kommunistische Mitglied der Kammer Van Nieuwenhuis erklärte, die Anwesenheit des Kronprinzen in den Niederlanden würde früher oder später unannehme Folgen für die niederländische Regierung und die Niederlande haben. Im Deutschen Reich sei eine sehr starke reaktionäre und monarchistische Bewegung und er sei überzeugt, daß der Kronprinz damit in Verbindung stehe. Minister Kuyper bestritt dies und erklärte, die Regierung hätte viel lieber gesehen, wenn die Hohenzollern nicht nach den Niederlanden gekommen wären. Er sei aber überzeugt, daß der normale Kronprinz mit der ihm verliehenen Gestalt seinen Willkür treuen werde. Die beiden holländischen Abgeordneten hätten hier eine korrekte Haltung gezeigt. Wenn in dieser Debatte eine Veränderung eintreten sollte, so würde die Regierung wissen, ihre Pflicht zu tun. Er sei überzeugt, daß zwischen dem Kronprinzen und einer bestimmten Partei in Deutschland keine Verbindung bestehe. Er sei nicht in der Lage, öffentlich mitzutellen, welche Maßnahmen die Regierung mit Bezug auf die Kontrolle des normalen deutschen Kaisers und Kronprinzen getroffen habe.

Volkswirtschaft.

Neue Höchstpreise für Malz- und Gerstentzack.
Durch Verordnung vom 25. November 1920 ist die staatsrechtliche Verordnung der letzten Lage der Bewirtschaftung der Malzpreise für festgesetzt worden. Die höchsten Höchstpreise sind nun für Malz und Gerstentzack (hauptstücklich also für Malz und Gerstentzack). Die neuen Höchstpreise sind niedriger und betragen für Malz das beim Verkauf an Großhändler 663 Mark, beim Verkauf an Kleinbändler 628 Mark für je 100 Kilogramm, beim Verkauf an Brauereien (Meineralienpreis) 330 Mark für ein Hektoliter, die bei Inkrafttreten der neuen Verordnung sind

bereits im Handel befindet, darf bis zum 31. Dezember 1920 nach zum bisherigen Höchstpreis verkauft werden. Höchstpreise von Roggen- und Weizenmehl sind nunmehr ebenfalls ausgesetzt.

Von Nah und fern.

Post- und Kraftverkehrsgesellschaften. Zur Fortführung eines wirtschaftlichen Wettbewerbss auf den stark wachsenden Überlandlinien ist zwischen der Post und den Kraftverkehrsgesellschaften eine Einigung dahin zustande gekommen, daß Reichspostministerium und Reichskraftverkehrministerium sich von vornherein darüber verständigen, welche Linien von der Post und welche von den Kraftverkehrsgesellschaften zu betreiben sind. Auch auf Anordnung der Regierung und zum Nachteil der Bemessung der Fahrpreise soll Gehalt genommen werden.

Das wiedergeborene Deutschnationale. Aus dem Part des Schloßes Niebör bei Berlin wurde, wie man sich erinnern dürfte, das Bronzedenkmal von Berner und Siemens gelassen. Jetzt sind die Diebe, drei junge Burken und ein Gelehrter, verhaftet worden. Die Diebe hatten die vier Berliner höhere Bronzschilde mit einem Sandbaggen weggeschleppt, für etwas über 1000 Mark verkauft. Das gelohlene Gut wurde dem Käufer wieder abgenommen.

Zurückweisung unfrankierter Sendungen durch die Post. Ungenügend oder nicht frankierte Postsendungen werden bis auf weiteres nicht mehr befördert. Die Annahme solcher Sendungen, ganz gleich ob wenn sie aus gehen, wird in Zukunft vermieden werden. Dies trifft auch auf die Briefe der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden zu, da auch diese nach Abschaffung der Postfreiheit der Behörden stets volle Frankierung tragen sollen.

Von einem polnischen Grenzposten erschossen. wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Danzig ein 15-jähriges Mädchen. Es befand sich in Begleitung seiner Geschwister und mehrerer anderer junger Leute auf dem Wege nach Döln. Als sie etwa 80 bis 100 Meter von der polnischen Grenze entfernt waren, wurden sie von polnischen Soldaten angehalten. Da sie nicht folgen konnten, wog sie auf Danziger Freilassung nicht verpflichtet waren, jedoch ein Waisen auf etwa fünf Schritt Entfernung auf das junge Mädchen, das durch den Stoß getroffen, sofort tot zu Boden stürzte. Ein junger Mann wurde durch einen Schuß durch den Arm schwer verletzt. Die übrigen Schüsse gingen fehl.

Durch Kohlenbergwerke gestiftet. Der Hofrat in der Nacht auf Montagpferd sich ein Pferd mit glühender Pfeifenspitze und Kohlen in ein einen Personennagen, um sich zu erwärmen. Sie schickten ein und erwiderten.
Schwere Mordüberfälle. Das Waisenhaus Niehof in Laurabühl wurde von ungefähr 20 Banditen überfallen. Sie drangen unter Schüssen in die Wirtshausräume ein und raubten Kleider, Schuhe, Hüte, Schmuckstücke usw. im Gesamtwert von 120 000 Mark, außerdem 1200 Mark bares Geld. Der Hauswirts hatte die französische Wache der Abfimmungspolizei. Inzwischen drangen die Banditen in das Haus eines Bartwärters ein und raubten Hüte und Kleider im Werte von 20 000 Mark. Beim Entweichen der Wache schickten die Banditen über die polnische Grenze in Schweden ein geheiligtes Oberhaupt, das wegen verschiedener Straftaten flüchtig und sich in Götting halten. Unter ihnen befand sich ein etwa 20-jähriges Mädchen, das Waisen trug.

Streik der Wälder in Baden. Wie die Ulmer badische Wälderreinigung (St. Weinheim) mitteilt, hat sie wegen der strafrechtlichen Verfolgung ihrer Mitglieder in Baden ein Streik ausgerufen. Die Wälder in Baden, die anderen Verbände würden diesem Vorgehen demnach folgen.

Streik in der elbschlesischen Textilindustrie. In den Webereien im Bezirk von Kolmar wird von jetzt an nur noch 32 Stunden anstatt 48 Stunden in der Woche gearbeitet. Die Arbeiter, die zum Teilern gezwungen sind, sollen als Entschädigung den vierten Teil ihres Lohnes erhalten. In den Spinnereien heißt man für den Augenblick keine Veränderungen ins Auge.

Selbstmord nach großen Unterhaltungen. Wie die Wiener Wälder melden, vergiftete sich der Direktor des in Wien erscheinenden tschechischen Blattes „Widenski Demist“, Jettmar, mit Morphium. Nach dem Selbstmord wurde eine Unterhaltung von angeblich drei Millionen Kronen festgestellt. Daburich wird das Weitererschließen des Blattes in Frage gestellt.

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emma Viehl.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Damen Winsfort betrachteten jedoch dieses plumbe Möbel mit naivem Entzücken, und mit nicht geringeren Entzücken ein altes Ovalemalde, die Sinker des Meistmalers' vorstellend, das ein breiter aus Seemuscheln zusammengesetzter Rahmen umgab. (Der verschwundene Schatz 4. Nr. 8)

Herrmann mußte sie feiner, an ausserordentlichen Augen gewöhnter Schatz nicht nur an der lieblichen zusammengekauften Einrichtung dieses Kaufmanns, sondern namentlich an der Sanftmut von Steinhaus selbst, notwendig Anstoß finden, wie sie in ein dunkles Damastkleid eingepreßt, das bis zum Knie in die Wangen rief, so mitten unter ihren Gästen saß und sich offenbar einer gewissen Freiheit des Benehmens bewußt, als ob sie sagen wollte:

„Das was für ich, bin auch ich.“
Nicht minder abföndlich saßen auch Herr Donald Winsfort, ein blühender Greis, der für seine ganze Lebensdauer nicht die geringste Teilnahme verriet.

Was, in welchen Beziehungen und unter welcher Gesellschaft hatte der alte Jones gelebt und wie war es möglich, trotz alledem ein so hohes Alter zu erreichen?

Und nun waren alle Bemerkungen dieser gekommen, keinen letzten Willen zu vermissen.

Donald und seine Gattin saßen leuchtend, neben ihnen das alte Donalds Schwester Barbara Kraper, und hinteren diese drei eigentlich die nächste Familie des Verstorbenen, mit der er all diese Jahre lang zusammen gewohnt war.

Am anderen Ende des herrschaftlichen Empfangs aber saßen die teilsigen Gesandten Lewis, Dennis und Donald Winsfort Anstoß erweckend.

Frau Donald war in ihrer eigenen Familie sowohl, als auch unter ihren Verwandten unter dem Namen der „Generalin“ bekannt. Sie war die Witwe des Generals Donald Winsfort,

die er soll aber nur der Adjutant seiner teuren Geschäfte, und ganz gar unter ihrem Oberbilde gewesen sein. So erzählte die hote Welt. Die Frau „General“ war eine prächtige Erscheinung. Die überreichen Locken an beiden Seiten der Schläfen standen allerhöchst zu der noch immer rosigem Gesichtsfarbe; Haar und Haltung waren marialisch stramm und angedeutet, ihr Blick mit dem funkelnden Glanz schmückte eine weiche, mit jugendlichen Geistes verlebte Frau.

Sie war insgesamt „zum Verwechseln“ geboren, eine Königin, wo sie sich zeigte. Niemand würde das besser, als ihr Sohn Eugen Winsfort, ein hochgewachsener junger Mann, dessen ganze Erscheinung auf bewußte Kraft schloß. Er kam eben in ein Gespräch mit seinem Onkel verwickelt und brachte dabei die feinen Eigenheiten seines Schwarmbraters, Eugen war das Bild männlicher Jugend und Kraft, voll Leben und Feuer, voll Energie und Begeisterung.

Seine Schönheit war prächtig und edel, man erkannte auf den ersten Blick, daß seine Seele über alle Gemeine erhaben war. Wenn Eugen Winsfort in die änerste Kraum geraten und gemurmelt worden wäre, als Organismus die Strophen und Wirtshäuser zu durchwandern, seine Wohlfeile hätte selbst die gerumpelten Kleider durchdrungen und seine Haltung und Sprache auch im Bettler den Gesinnung verraten. Er war mit äußerster Sorgfalt unterrichtet und erzogen worden und hatte nur zweiwilen ein leichtes, unbewusstes Gefühl allgegenwärtiger Abhängigkeit von seiner Mutter.

Der Heinrich Winsfort war ein alltäglicher Mensch, schön und angenehm mit vornehmem Wesen und lockem Haar, das ihm sehr wohl fielen; er war Dentist und Geschäftsmann mit Zeit und Geld.

Seine Gattin war ein Weib, harmlos, festes Weib, etwas prägnant und durch nichts herostrogek, als durch ihre auffallend modische Toilette.

Der Nechsamwelt, der den letzten Willen des verstorbenen Jones Winsfort ablesend und aufbehalten hatte, war im Augen des Herrn Donald mit nach „Schiffen“ gekommen und lagte

sich fest an, das Siegel des Schriftstückes entzwei zu brechen und die anverwandten Verwandten mit besten Anstoß bekannt zu machen. Jeder Eugen noch einheim Heinrich hätten das mindeste Interesse für das Testament und lediglich Neugierde lies sie hier bleiben, um die Öffnung desselben anzusehen, denn sie glaubten an seine Wohlhabenheit des Allen.

Wist ist die Frau „General“. Sie war auf ihr nicht allzu großes Waisenvermögen angewiesen und trug sich gerne mit hüben Hofnungen und Wägen für Eugens Zukunft. Verlebendie Gerichte von dem großen Vermögen des alten Donalds Jones waren für sie Dören gekommen, und überdes erkannte sie an dem mehr und mehr bleibend, daß derjenige Blick ihrer Schwarmbrater Donald, das auch sie von gleicher Wirkung besaß, eines rechtlichen Geistes hatte.

Im Gesicht des alten Donald andte seine Wist, er lag nicht allzu glücklich, fast ungesund, wie es schien, und wäre es schwer zu sagen gewesen, ob er sich überhaupt des Wohlseins seines Quaders bewußt war.

Frau Heinrich Winsfort hatte kein anderes Verlangen, als möglichst bald aus diesem dumpfen, feindlichen Hause was zu kommen und nicht länger der Gefehr eines kräftigen Mexikanismus ausgesetzt zu bleiben; auch der Anstoß schien von gleichem Stande besetzt, denn er hatte reichlich seinen Red ausgedrückt und besaß sich, das Dokument zu veröffentlichen. Das Dokument war vor vier Jahren aufgestellt worden und trat einzugig die bestmögliche Formel des Wirtes, daß der Letzter bei der Führung seines Lebens Wist, das bei jedem Gebrauch seiner Vermittlung seines Geschäftes sich befinden habe.

„Jones vermacht seine ganze Einrichtung, einschließlich des Hauses und „Wist“ - der reichliche Frau „General“ mit ihrer Schwarmbrater heimlicherweise einem beheimateten Wist - „jetzt haben Bruder Donald Winsfort, sowie das Wohlgeheude mit der an dasielbe gehörenden Wohnung und der dort gehörigen Grundstücken mit dem ausserordentlichen Vermögen, das dieses Vermögen nach Ableben des alten Donald als Eigentum an dessen Schwester Barbara Kraper übergeben habe.“ (S. 1)